



Blick auf das Klinikum Osnabrück



- Anzeige -

## Taugt eine Bushaltestelle auch als Lebensanker?

Im Juli dieses Jahres stellten die Stadtwerke Osnabrück im Notaufnahmезentrum des Klinikums eine Haltestelle auf, an der garantiert nie ein Bus vorbeikommt. Sie soll Demenz-Patienten und sogenannte „Wegläufer“ daran hindern, das Krankenhaus sofort wieder zu verlassen. Die Maßnahme löste kontroverse Diskussionen aus. „Osnabrücker Wissen“ sprach mit Dr. Mathias Denter, dem Ärztlichen Leiter des Notaufnahmезentrums im Klinikum.

Die Haltestelle ist echt, ein Foto unter dem Fahrplan zeigt den Neumarkt, wie er vor 40 Jahren aussah. Da Menschen, die an Demenz erkrankt sind, oft noch über ein funktionierendes Langzeitgedächtnis verfügen, könnten sie sich hier an eine vertraute Situation aus früheren Jahren erinnert fühlen - und dann eher auf der einladenden Bank Platz nehmen als die Notaufnahme fluchtartig zu verlassen. Patientinnen und Patienten mit Weglauf- und Hinlauftendenz stellen Krankenhäuser und auch das Klinikum

vor eine stetig wachsende Herausforderung. Gerade beim allerersten Kontakt, der in der Regel in der Notaufnahme stattfindet, versuchen manche erkrankte Senioren, den ungewohnten Ort schnellstmöglich zu verlassen und beispielsweise in die vertraute Wohnung zurückzukehren. Dass der „Fluchtversuch“ gelingt und schwerwiegende Folgen hat, kann nicht ausgeschlossen werden, denn in der Notaufnahme ist ständig Bewegung: Über 500 Menschen gehen hier täglich ein und aus.

„Wir müssen zwischen zwei elementaren, im Grunde gleichwertigen Aspekten abwägen. Auf der einen Seite steht das Selbstbestimmungsrecht des Patienten, auf der anderen die Fürsorgepflicht eines Krankenhauses“, erklärt Dr. Mathias Denter. Die Scheinhaltestelle, die in den Niederlanden entwickelt wurde, kann in dieser Situation eine wertvolle Hilfe sein, meint der Ärztliche Leiter des Notaufnahmезentrums. „Viele Menschen haben über Jahrzehnte eine emotionale Beziehung zu Bussen, Bahnen und Haltestellen aufgebaut und verbinden damit positive Erinnerungen. Dass dieser Ort tatsächlich wie ein lebensgeschichtlicher Anker wirkt, sehen wir seit dem Sommer immer wieder, wenn Patienten an der Haltestelle Platz nehmen.“

Die Argumente der Kritiker - Demenzkranke würden nicht ernst genommen oder sogar nervös werden, wenn der angekündigte Bus auf Dauer ausbleibt - teilt Mathias Denter nicht. Trotzdem freut den Arzt die kontroverse Diskussion, die sich auch in Osnabrück entwickelt hat. „Es geht nicht um Recht haben oder um Besserwisserei. Wir freuen uns, dass wir eine Debatte anstoßen konnten, durch die ein wichtiges Thema mehr Aufmerksamkeit bekommt. Es gibt schließlich noch viele andere Aspekte, über die wir in diesem Zusammenhang diskutieren sollten, auch wenn das nicht immer angenehm ist: Altersarmut zum Beispiel, Krankheit und Tod, Verwahrlosung oder den Verlust der Selbstbestimmung.“

In der Notaufnahme wird dann immer noch kein Bus halten. Aber vielleicht kommt in eine zentrale gesellschaftliche Debatte so endlich mehr Bewegung ... |

Redaktion

### WISSEN KOMPAKT



#### IN NIEDERSACHSEN WERDEN „DEMENTZDÖRFER“ ERFORSCHT

Alternative Wohnformen für demenzerkrankte Menschen gibt es seit 2009 in den Niederlanden und vereinzelt auch schon in Deutschland. In den sogenannten „Demenzdörfern“, die nach ganz eigenen Regeln funktionieren, spielen Scheinbushaltestellen ebenfalls eine wichtige Rolle. Am Institut „Ethik und Geschichte der Medizin“ der Universität Göttingen werden die Dörfer derzeit wissenschaftlich untersucht.

IHR  
**KLINIKUM**  
OSNABRÜCK

Klinikum Osnabrück GmbH  
Am Finkenhügel 1 · 49076 Osnabrück  
Telefon: : 0541 405 0 · Fax: 0541 405 4997  
E-Mail: info@klinikum-os.de  
[www.klinikum-os.de](http://www.klinikum-os.de)